

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1967)

Artikel: Nachbar Mond
Autor: Bachmann, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

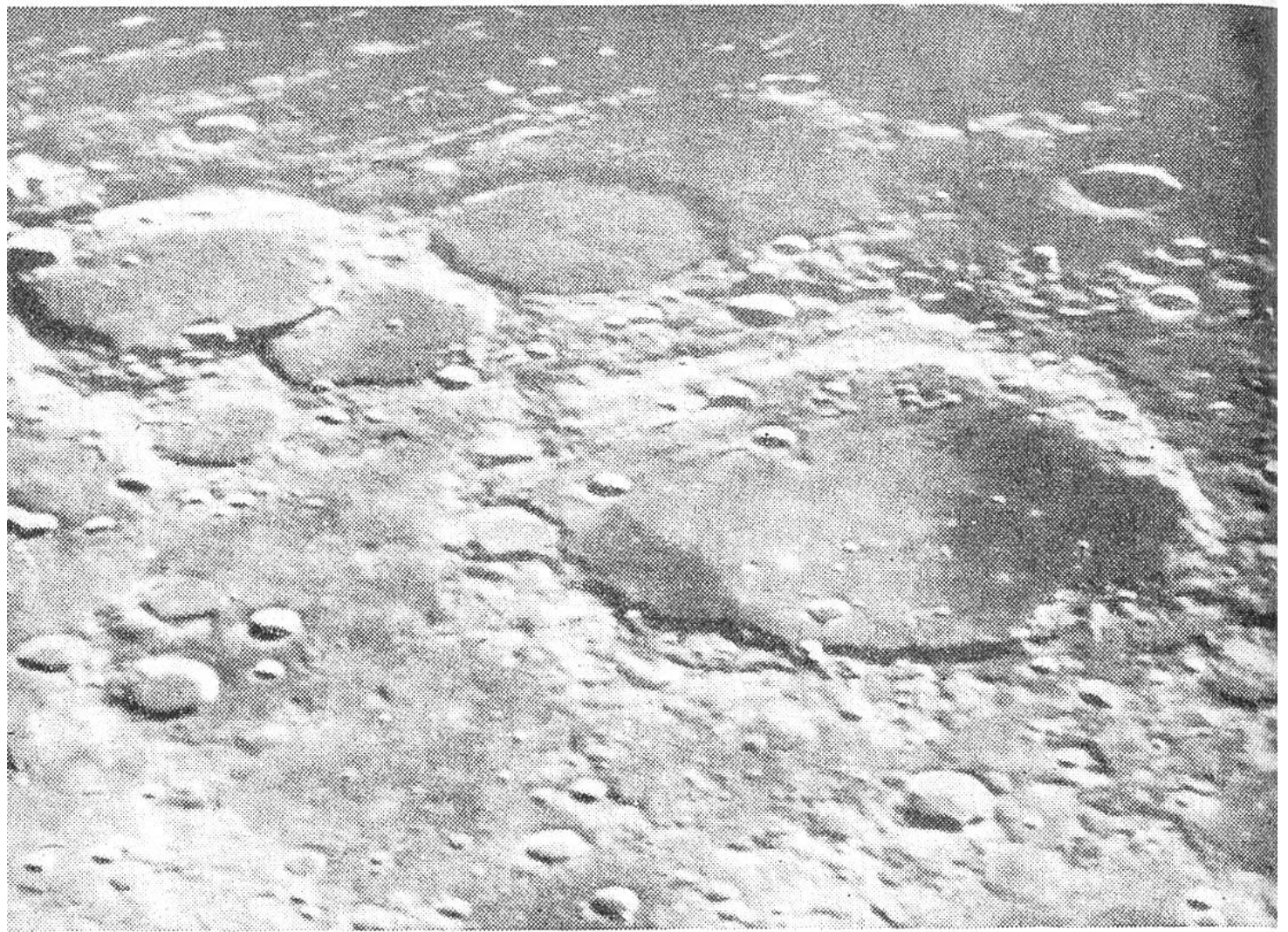
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

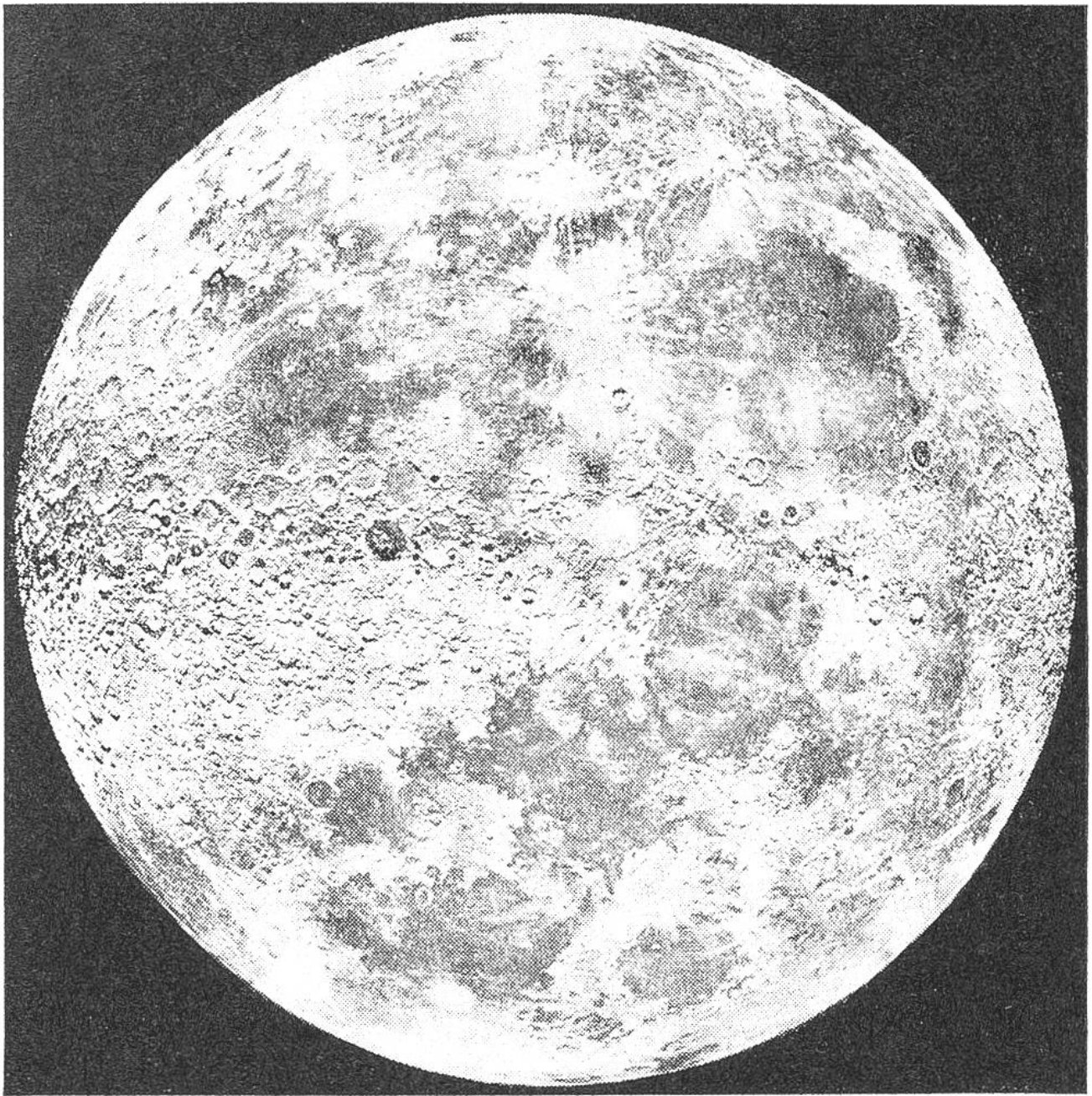
Nachbar Mond

Noch vor Ende des gegenwärtigen Jahrzehntes mit einem Raumschiff den Mond zu erreichen, ist eines der Ziele des amerikanischen Weltraumprogrammes. Unser Trabant, der Mond, vollendet alle $27\frac{1}{3}$ Tage eine Erdumkreisung. Er bewegt sich dabei auf fast kreisförmiger Bahn mit einem Radius von 384000 Kilometern und wandelt seine Gestalt vom Leermond über all die bekannten Mondphasen zum Vollmond und wieder zum Leermond zurück. Uns Erdenbewohnern kehrt er stets die gleiche Seite zu, weil er sich nämlich während eines Umlaufes gerade einmal um die eigene Achse dreht. Ein Mondtag entspricht somit einem Mondmonat. Von der Rückseite konnte bisher lediglich eine russische Raumsonde, ein «Lunik», undeutliche Aufnahmen übermitteln. Um so besser ist dafür die der Erde zugewandte Seite bekannt. Schon von bloßem Auge erkennbar, zeichnen sich auf der leuchtenden Mondkugel dunkle Partien ab. Die menschliche Phantasie hat darin den «Mann im Mond» vermutet. Durch eines der astronomischen Fernrohre betrachtet, erweisen sich diese Dunkelfelder als Schlagschatten von riesigen Gebirgen, die sich bis 8000 Meter über ihre Umgebung erheben. Sie säumen weite kraterartige Mulden. Weiter lassen sich riesige Ebenen und abgrundtiefe Schluchten erkennen. Die Mondlandschaft ist also mannigfaltig gegliedert und erscheint sehr abwechslungsreich. Aber sie ist tot, vollkommen tot. Obwohl die riesigen dunklen Flächen als Mare (= Meere) bezeichnet werden und phantasievolle Namen tragen, kräuselt sich nirgends eine Wasserfläche unter einem Wind, denn es gibt weder Wasser noch Luft. Wo diese beiden «Elemente» fehlen, kann nicht einmal das anspruchsloseste Lebewesen sein Leben fristen. Eine unheimliche Stille lässt die Mondlandschaft noch trost-



Ausschnitt aus der Mondoberfläche, ungefähr 1100 Kilometer nordöstlich vom «Südpol» des Mondes gelegen. Der grösste Krater heisst Schickard, der kleinere oben rechts Phocyclides.

loser erscheinen, als sie ohnehin schon ist. Im luftleeren Raum pflanzen sich keine Schallwellen fort. Phantastisch muss der Anblick des Himmels sein. Von einem pechschwarzen Grund hebt sich die still dahinschwebende Erde ab. Tausende von Sternen funkeln und blitzen am ewig wolkenlosen Firmament, überstrahlt von der Riesenfackel der Sonne, deren Strahlen das nackte Gestein auf Temperaturen von vielleicht über 100°C erhitzen. Weil die Lichtstrahlen durch keinerlei Atmosphäre gebogen, gebrochen und zerstreut werden, kommt auf dem Monde keine Dämmerung vor. Unvermittelt senkt sich nach dem Son-



Gesamtansicht der uns zugekehrten Seite des Mondes mit all seinen Kratern, Gebirgszügen und Ebenen. Solche Aufnahmen, hergestellt durch den Kartendienst der amerikanischen Armee, bilden die Grundlage für die Erforschung der Mondoberfläche.

nenuntergang tiefste Finsternis über die mondlichen Gefilde, und gleichzeitig nimmt die Weltraumkälte davon Besitz. Das Thermometer muss auf 100° unter Null absinken. Bevor der Mensch je seinen Fuss auf die Mondoberfläche zu setzen vermag, muss er lernen mit all diesen lebensfeindlichen Verhältnissen fertigzuwerden.

Fritz Bachmann